



RASEREINSICHT

Irgendwie hatte Johannes diesmal ein komisches Gefühl im Magen, als er das grelle Licht eines Motorrads im Rückspiegel näher kommen sah. Jetzt erkannte er, dass es ‚die Polizei‘ war, die zu ihm aufschloss und an ihm klebte. Sein Gefühl verstärkte sich. Diesmal galt es wohl ihm. Schnell sah er nochmals auf seinen Tacho. 75 km/h! Mitten in der Stadt! Er drosselte sein Tempo. Das Motorrad blieb hinter ihm.

Endlich, das Ortsende-Schild. Bevor Johannes wieder Geschwindigkeit aufnehmen konnte, wurde er überholt und der Polizist bedeutete ihm, rechts ran zu fahren. „Mist!“, dachte er, „das ist jetzt das dritte Mal innerhalb von vier Monaten, dass mich die Bullen schnappen! Aber der ist allein und kann mir eigentlich nichts beweisen!“ Er fuhr rechts ran.

Der Polizist kam ruhigen Schrittes auf ihn zu, griff in die linke Brusttasche und zog ein dickes Buch heraus. Dann klappte er sein Visier hoch! „Oh nein! Das ist Markus. Markus aus meiner Kirchengemeinde!“

Johannes versank innerlich in seinem Sitz. Seine Taktik, alles abzustreiten, konnte er jetzt nicht anwenden. Er schämte sich und fühlte sich als schwarzes Schaf enttarnt. Von einem christlichen Bullen aus seiner eigenen Kirche.

Schnell ergriff er die Initiative: „Hi, Markus!“

„Tag, Johannes!“ Markus lächelte nicht!

„Ich glaube, ich war etwas schnell auf meinem Heimweg. Die Freude, Frau und Kinder bald zu sehen, hat mich wohl getrieben!“

Markus sah ihn nur an.

„Heute Abend wollten wir alle noch in den neuen ‚ICE AGE‘ gehen! Die Kinder warten schon auf mich. Verstehst du, was ich meine?“



Liebe Leserin, lieber Leser,

wir alle wissen, dass die Bestrafung von Verkehrsdelikten mehr dem Haushalt der öffentlichen Hand als der Verkehrserziehung dient.

Bestrafung an sich hilft fast nie. Denn ist die Strafe abgetragen, ist die Schuld gelöscht. Und die Haltung „Auf ein Neues!“, liegt nahe.

Wirkliche Verhaltensänderungen erreichen wir nur durch Einsicht. Der Smiley am Ortseingang „Sie fahren 67 km/h!“ oder die Entwicklung von

„Ich verstehe schon! Doch verstehst du, dass du als Raser gerade ein Gesetz gebrochen hast?“ Und ohne eine Antwort abzuwarten, begann Markus zu schreiben.

Johannes drehte fast durch. „Es kann nicht viel gewesen sein. Als ich sah, dass das Motorrad kam, bin ich deutlich vom Gas. Ich denke ich bin grade mal 65 km/h gefahren!“

„Bitte Johannes, sei einfach ruhig und steh zu deinem Vergehen!“, sagte Markus und schrieb ruhig weiter.

Stoisch blickte Johannes auf sein Armaturenbrett und gab sich seinem Schicksal hin.

Markus riss den Zettel aus dem Buch, faltete ihn und gab ihn ohne Worte ins Auto. Johannes entfaltete das Papier und erkannte, dass das gar kein Strafzettel war. Er las:

Lieber Johannes, meine kleine Anna war sechs, als sie bei einem Verkehrsunfall starb. Und richtig! Der Kerl ist zu schnell gefahren. Führerschein ein Jahr weg und die gleiche Zeit Knast auf Bewährung. Das war's. Nach dem Schuldspruch konnte er seine beiden Töchter umarmen, an sich drücken und zärtlich übers Haar streicheln.

Ich hatte nur ein Mädchen und werde wohl warten müssen, bis ich in den Himmel komme, bevor ich meine Anna wieder in den Arm nehmen kann. Oft, sehr oft habe ich versucht, diesem Mann zu vergeben. Es gelingt mir kaum. Jetzt wieder tut alles so weh! Bete bitte für mich.

Und bitte, fahre vorsichtig, Johannes. Mein Sohn ist alles was ich noch habe. Markus

Johannes erschrak aus seinen Gedanken, als neben ihm das Motorrad ansprang und Markus einfach wegfuhr. Langsam, ganz langsam, fuhr er nach Hause. Dort angekommen nahm er seine überraschte Frau und die Kinder ganz fest in den Arm: „Schön, dass ich euch habe!“

„Shared Spaces“ durch den Abbau von Verkehrschildern appellieren an unsere Verantwortung.

Genau hier müssen wir insgesamt ansetzen. Weniger Obrigkeit, mehr Innigkeit. Wir müssen wieder lernen, Verantwortung zu übernehmen. Verantwortung für die Gemeinschaft, die Umwelt, unser Unternehmen, ... Verantwortung aber auch und gerade für uns selbst!

Beste Grüße - Ihr Reinhold Hartmann - ccsf.de